

den Gegenlag von Volksherr und dem stehenden Heere verstehe er nicht, und wie er ihn verstehe, wolle er ihn nicht verstehen. Er könne nicht glauben, daß die Landwehr etwa als Parlamentsheer betrachtet werden könne, unsere Armee werde fort und fort das sein, was das Geseß vom Jahre 1814 bezeichnet. Seien es nicht die Söhne des Landes, denen die Vertheidigung des Vaterlandes obliege? Noch heute würden junge Leute zu Landwehrproffizieren gemacht, sein eigener Sohn sei es geworden, und in dieser Beziehung habe die Organisation der Landwehr nichts von ihrer Volksthümlichkeit genommen. Er müsse die Frage, welche die brennendste ist, ebenfalls berühren; es sei die Frage von der zweijährigen Dienstzeit. Er sei nicht Militär und traue sich darüber kein eigenes Urtheil zu, ja er erkenne heute noch als einzig maßgebende Autorität die für drei Jahre sich aussprechende an; aber er könne sich der Wahrnehmung nicht verschließen, daß eine allgemeine Stimmung durch das Land gehe, die die zweijährige Dienstzeit für ausreichend erachte. Man könne annehmen, es sei dies das

